

Hochwasser am Sempachersee

Das Hochwasser im vergangenen Sommer hat Diskussionen über die Regulierung des Sees ausgelöst und sogar zu einer Anfrage im Kantonsrat geführt. Pro Sempachersee möchte deshalb hier ihre Sicht darlegen.

Der grösste Eingriff in den Sempachersee erfolgte vor mehr als 200 Jahren, als 1807 bis 1814 der See um 1.7 m abgesenkt wurde. Dies erfolgte, indem die Sure im Abschnitt Seeausfluss bis zur Münigen Säge bis auf den in Untergrund vorhandenen Molassefelsen abgetieft wurde. Das Absenken hatte zur Folge, dass es in Bützwil und Eich zu Uferabbrüchen kam. Darauf legte der Kanton einen Normalpegel von 503.8 m ü. M. fest. Nach verschiedenen Streitigkeiten wegen zu hohem Seestand wurde beim Seeauslauf eine neue Schwelle gebaut und der Regierungsrat erliess 1888 und wieder 1919 ein Reglement, das bis heute Gültigkeit hat. Danach wird bei ansteigendem Seespiegel die erste Schleuse bei 503.75 m ü.M. geöffnet und bei 503.8 m ü. M. das Wehr vollständig geöffnet. Bei sinkendem Seespiegel wird ab 503.75 m ü. M. das Wehr wieder geschlossen.

Seit 1928 wird zudem der Wasserstand des Sempachersees mit einem Limnigraphen gemessen. Die mittlere Höhe des Sees liegt bei 503.77 m ü. M. In den Monaten August bis Januar sind Wasserstände zu erwarten, die unter dem mittleren Wert liegen. Von März bis Juli ist mit steigender Tendenz der mittleren Wasserstände zu rechnen. Seit 1980 wurde die Kote von 504.2 m ü. M. insgesamt 6 x überschritten, das ist wichtig, weil ab diesem Wert Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen und an Gebäuden entstehen können. Eine absolute Ausnahme bildete der vergangene Sommer, bei dem der Wasserstand 504.65 m ü.M. erreichte. Ein Vergleich mit dem absoluten Minimum von 503.18 m ü.M. im Jahre 1947 zeigt, dass der Seespiegel bis max. 1.5 m schwankt.

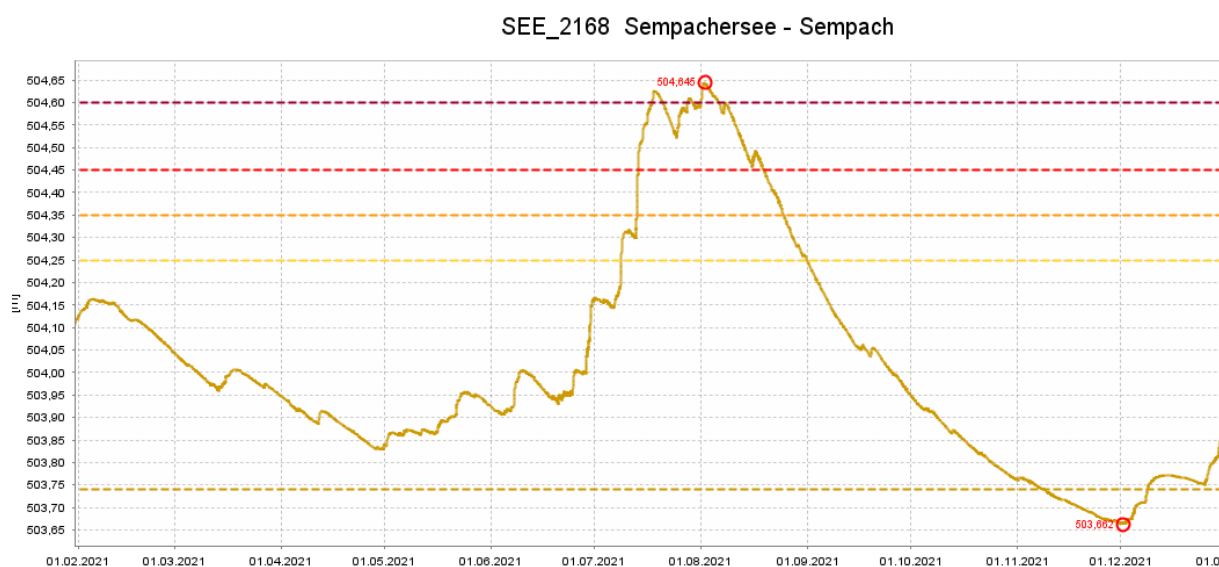


Abbildung 1: Hochwasser am Sempachersee 2022

Nach Niederschlagsereignissen kann der Sempachersee rasch ansteigen. Ein Tagesanstieg von 20 cm ist möglich, d.h. 1 cm/Std. Nach solchen Ereignissen sinkt der Wasserstand nur langsam, da die Abflusskapazität der Sure beschränkt ist. Vom 1. August 2021 bis 1. Dezember 2021 sank Seespiegel durchschnittlich um 0.8 cm pro Tag bei einem Abfluss von 1.35 m³/s. So dauerte es etwa 3 Monate bis der mittlere Wasserstand wieder erreicht wurde. Dies hatte nebst den Schäden an Infrastruktur auch positive Auswirkungen. So soll hier erwähnt werden, dass die Vogel-, Insekten- und

Pflanzenwelt massiv vom Hochwasser profitiert haben. Bekassinen und viele weitere Watvogelarten nutzten auf dem Durchzug die überschwemmten Flächen für einen Zwischenstopp. Die überfluteten Wiesen waren auch ein Lebensraum für Frösche und zahlreiche Insekten, wie zum Beispiel Libellen. Für die Anwohner war es spannend zu sehen, wie schnell die Tiere und Pflanzen diesen neuen Lebensraum genutzt haben.

Der hohe Wasserstand im vergangenen Jahr hat wohl mit dem Klimawandel zu tun. Demnach erwarten wir im Schweizerischen Mittelland extremere Wetterereignisse, wie einerseits Starkniederschläge und andererseits Hitzeperioden, dies bei insgesamt weniger Niederschlägen im Jahresverlauf. Ein tieferer Wasserstand kann deshalb wohl keine Lösung sein. Wir müssen uns wohl oder übel an die veränderten Verhältnisse anpassen.

Schon 1991 hat eine Arbeitsgruppe, nachdem die Wasserwerke an der Sure aufgegeben wurden, die Frage nach der zweckmässigen Regulierung des Wasserstandes gestellt. Es zeigte sich, dass die Regulierung verschiedensten Nutzungsansprüchen gerecht werden muss, die sich teilweise widersprechen. Naturschutz, Fischerei, Landwirtschaft, Trinkwassernutzung, Naherholung, müssten berücksichtigt werden. Fischerei und Naturschutz möchten insbesondere im Frühjahr höhere Wasserstände. Es hat sich gezeigt, dass die bisherige Regelung wohl ein guter Kompromiss ist und die Natur sich in den vergangenen 200 Jahren an das neue Regime einigermaßen angepasst hat. Diese Auffassung gilt bis heute. Die Lösung muss wohl dahin gehen, dass, wie bereits in der Landwirtschaft weitgehend geschehen, die Nassflächen extensiviert werden. Ufernahe Fusswege, die häufig durch Hochwasser unterspült werden, müssen wohl etwas vom Ufer weggerückt werden. Bei Hochbauten sind Massnahmen vor Ort zu treffen.